

# **HANDWERKSPFAD OWL**



# **HANDWERK RUND UMS METALL**

## **„Seines Glückes Schmied“ - Handwerk rund ums Metall**

Ostwestfalen-Lippe ist keine an Metall-Bodenschätzen reiche Region. Anders als z. B. im märkischen Raum wurde nur wenig Eisen und Nichteisenmetall (Kupfer, Messing, Zink oder gar Gold) gewerblich gefördert und produziert. Da der Arbeits- und Lebensalltag ohne Metall - geformt zu Werkzeugen, Beschlägen, Nägeln, Hufeisen, Fassreifen, Nägeln und später Maschinen - jedoch undenkbar war, konnte und musste eine eigene Metallver- und -bearbeitung entstehen.

Der klassische Metall-Handwerker ist der Schmied, bekannt schon in der Ur- und Frühgeschichte und einer der ersten berufsmäßigen Handwerker überhaupt. Auf dem Land stellte der Grobschmied, auch Huf- und Nagelschmied genannt, die in der Landwirtschaft eingesetzten eisernen Geräte her, wartete und reparierte sie, handelte auch mit Metallwaren. Er fehlte in keinem Dorf, betrieb sein Handwerk dort, wo seine Dienste nicht ständig in Anspruch genommen wurden, notfalls im Nebenerwerb und gehörte auf größeren Höfen, in Klöstern oder in den seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstehenden Großbetrieben und Fabriken praktisch zum Inventar. Schmiede arbeiteten immer auch mit anderen Handwerkern wie Stellmachern oder Wagnern zusammen, die ihrerseits Metalle verarbeiteten.

In der Stadt begannen sich die Aufgabenbereiche des Schmiedes schon früh zu differenzieren. Neben den Grobschmied traten Blechschmiede, Helmschmiede, Klingenschmiede, Drahtschmiede, Kupferschmiede, Goldschmiede und viele andere. Das spätgotische Mittelalter brachte den Schlosser hervor, der Metalle nicht nur in praktische Formen goss, sondern diesen zusätzlich ein ansprechendes Äußeres verlieh und damit eine Tradition schuf, die heute der Kunstschmied fortsetzt, der nicht nur altes Metallkunst-Handwerk bewahrt, sondern immer wieder durch das Aufgreifen aktueller Kunstströmungen bereichert. In den größeren Schmieden erleichterten wasserkraftgetriebene Blasebalge und Hammerwerke die Arbeit, steigerten die Arbeitsleistung und die Konkurrenzfähigkeit.

Mit der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts, der Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft wandelte sich das Berufsbild. Aus dem alten Schmiede- und Schlosserhandwerk wurde allmählich ein modernes Metallgewerbe. Aus Schmieden wurden Werkzeugmacher, Nähmaschinen- und Zweirad-Mechaniker, später warteten und reparierten sie Kraftfahrzeuge, Baumaschinen, Lastwagen, verwandelten ihre Schmieden in Werkstätten oder Verkaufsbetriebe, arbeiteten in der Industrie an Pressen und Walzen, spezialisierten sich als Klempner, Gas- und Wasser-Installateure, bauten aus heute meist vorgefertigten Rohren, Stäben und Blechen aus Stahl, Eisen, Aluminium, aber auch aus Kunststoffen Tore, Gitter, Treppen, Schaufenster, Überdachungen ...

Die Palette der Tätigkeiten ist mit den Jahren immer breiter geworden, aber ein Metall-Handwerk ist es geblieben, das heute im Alltagsleben genauso wichtig ist wie in der Vergangenheit. Daher ist es kein Wunder, dass es Spuren in der Geschichte Ostwestfalen-Lippes hinterlassen hat. Von den prähistorischen Anfängen bis in die Gegenwart bietet sich an vielen Stätten die Möglichkeit, diese alte und reiche Tradition kennen zu lernen. Dabei liegt es in der Natur dieses Handwerks, dass es vor allem in der praktischen Vorführung auf den Betrachter wirkt. Daher wird der interessierte Besucher an vielen der vorgestellten Stätten den Schmied bei der Arbeit sehen.

## **Station 1: Deutsches Traktoren-Museum- und Modellauto-Museum**

Karl-Schoppe-Weg 8  
33100 Paderborn  
Telefon: (0 52 51) 49 07 11  
Telefax: (0 52 51) 49 07 12  
E-Mail: [info@deutsches-traktorenmuseum.de](mailto:info@deutsches-traktorenmuseum.de)  
Internet: <http://www.deutsches-traktorenmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag sowie an den Feiertagen 10.00-18.00 Uhr

Führungen (auch in englischer Sprache) auf Anfrage, wahlweise mit historischem oder technischem Schwerpunkt

Erfrischungsraum im Haus, Kinderspiel-Ecke, Museumsshop  
♿

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A33, Ausfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Paderborn, Abfahrt Paderborn;

Mit der Bahn: Paderborn Hauptbahnhof (4 km) oder Paderborn-Nord (2 km)

Die Sammlung Oskar Vogel, aus der das Museum hervorging, zeigt über 100 Traktoren bedeutender deutscher Hersteller wie Lanz, Hanomag, Deutz, MAN, Eicher und Schlüter. Hinzu kommen Maschinen kleinerer Firmen, Dampfmaschinen und Schlepper.

Thematisiert wird darüber hinaus die Vorgeschichte der maschinellen Landwirtschaft, die ganz im Zeichen des Handwerks stand. Als im 19. Jahrhundert Geräte aus Eisen und die ersten Maschinen Einzug hielten, gab es noch keine Werkstätten oder Wartungsdienste. Daher wurden Reparaturen vom klassischen Handwerker - dem Stellmacher, Schlosser und Schmied - ausgeführt. Im 20. Jahrhundert kamen Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an Automobilen, Lastwagen und Traktoren hinzu: Erst in den 20er Jahren entstanden im Handwerk eigene Mechaniker-Fachgruppen.

Nach dem I. Weltkrieg entstanden in Deutschland die ersten öffentlichen Tankstellen; nicht selten waren es wieder die Handwerksstätten, die sich Zapfsäulen bauten und so ihre Angebotspalette erweiterten. In den 20er Jahren errichteten die großen Ölkonzerne jene funktional genormten Tankstellen, die wir noch heute kennen. Das Museum stellt diese Geschichte in und um die Inszenierung einer Tankstelle der Marke Shell dar.

Den zweiten Sammlungsschwerpunkt des Hauses bilden ca. 10.000 Modellfahrzeuge: Dampfmaschinen, Traktoren, Autos und Lastwagen. Außerdem werden historische und neue Modelle deutscher und amerikanischer Hersteller sowie handgefertigte Einzelstücke ausgestellt.

## Station 2: Kloster Dalheim

Am Kloster 11  
33165 Dalheim  
Telefon: (0 52 92) 16 64  
Telefax: (0 52 92) 23 97  
E-Mail: kloster-dalheim@lwl.org  
Internet: <http://www.lwl.org/kultur/dalheim>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, Dienstag bis Sonntag sowie an den Feiertagen 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung; Vermittlung über Museum in der Kaiserpfalz, Am Ikenberg 2, 33098 Paderborn, Telefon (0 52 51) 1 05 10, Telefax (0 52 51) 28 18 92  
An Sonn- und Feiertagen finden um 14.00 Uhr öffentliche Führungen statt.

☉ am Haupteingang, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A44, Abfahrt Marsberg-Meerhof → Richtung Lichtenau, 4 km bis Dalheim; A33, Abfahrt Borchen-Etteln → Richtung Lichtenau → hinter Husen rechts → nach 3 km links Richtung Dalheim; B68 → Ortsmitte Lichtenau, Richtung Dalheim

Der kleine Ort Dalheim liegt landschaftlich reizvoll am westlichen Rand des Eggebirges in einem Seitental der Altenau. Ende des 12. Jahrhunderts ließen sich hier Augustiner-Chorfrauen nieder und gründeten ein Kloster. Nach dessen Niedergang und Auflösung des Frauenklosters rückten 1429 Augustiner-Chorherren des Klosters Böödeken an ihre Stelle. Westlich der alten Anlage im Tal errichteten sie eine neue Kirche und großzügige Konventsgebäude. Große Teile dieser spätgotischen Anlage sind im heutigen Bestand noch erhalten.

Seine größte Blüte erlebte das Kloster im Barock. Die in dieser Zeit entstandene, eindrucksvolle Gesamtanlage mit repräsentativem Ehrenhof, gewaltigen Wirtschaftsbauten und umfangreichen Gartenanlagen prägt bis heute das Erscheinungsbild Dalheims. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster 1803 aufgehoben und als Staatsdomäne verpachtet. In den Klosterbauten wurden Stallungen und ähnliches eingerichtet.

Bemerkenswert ist die fast vollständige Erhaltung der Anlage. Alle wesentlichen Bestandteile eines Klosters einschließlich der Wohn- und Wirtschaftsbauten haben die Umgestaltungen überdauert. Dies schließt diverse, mit Original-Inventar komplett eingerichtete und betriebsbereite Handwerksstätten ein, darunter eine Stellmacherei mit Schmiede (wird bereits für Vorführungen genutzt) und eine Schrotmühle. Dalheim führt seinen Besuchern vor Augen, dass Klöster (aber auch Gutshöfe und andere Hofanlagen) über bis hoch in die Neuzeit handwerklich autark waren: Die im Alltagsbetrieb erforderlichen Handwerke waren sämtlich vor Ort vertreten.

Dalheim ist eine Anlage im Aufbau. Die authentische Kulisse wird über den musealen Zweck hinaus für künstlerische Veranstaltungen, Kunsthandwerks- und Klostermärk-

te genutzt. Im Mittelpunkt steht dabei der Dalheimer Sommer mit seinem abwechslungsreichen Programm.

### **Station 3: Kreismuseum Wewelsburg**

Am Burgwall 19  
33142 Büren-Wewelsburg  
Telefon: (0 29 55) 76 22-0  
Telefax: (0 29 55) 76 22-22  
E-Mail: kreismuseum.wewelsburg@t-online.de  
Internet: <http://www.wewelsburg.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-17.00 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr; Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung; museumspädagogische Betreuung; zahlreiche Sonderveranstaltungen, Vortragsreihen, Konzerte, Matineen, Lesungen u. a. (Programm/e unter oben genannter Adresse erhältlich)

Museumscafé, Kinderspiel-Ecke, Museumsshop  
♿

#### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A44, Abfahrt Büren → Richtung Paderborn, Abfahrt Wewelsburg; Autobahn A33, Abfahrt Salzkotten → Richtung Auffahrt A44 Dortmund-Kassel, Abfahrt Wewelsburg;  
Mit dem Bus: Linie 460 vom Hauptbahnhof Paderborn (im Stundentakt)

Die Wewelsburg, errichtet in den Jahren 1603-1609 als Schloss der Fürstbischöfe von Paderborn, beherbergt ein Museum, das in 29 Räumen die Zeugen der eigenen Geschichte sowie der Geschichte des Paderborner Landes von den Anfängen bis zum Ende des Hochstift Paderborn zu Beginn des 19. Jahrhunderts präsentiert. In historischer Kulisse, aber in modernem Darstellungsrahmen - das Kreismuseum wurde 1996 bzw. 2001 völlig neu gestaltet - liegt der Ausstellungsschwerpunkt auf der Darstellung des Alltagslebens in ‚vormodernen‘ Zeiten. Dabei wird dem Handwerk naturgemäß viel Aufmerksamkeit geschenkt. Beispiele für seine Präsenz in der Wewelsburg selbst liefern die zahlreichen Funde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die bei archäologischen Ausgrabungen im Burghof geborgen wurden. Das Schloss als Schöpfung unterschiedlicher Bauhandwerke wird ebenfalls thematisiert.

Landwirtschaft, Dorf- und Kleinstadt-Alltag im Paderborner Land werden gleich in mehreren Räumen nicht nur ausgestellt, sondern anschaulich inszeniert. Auch hier wird neben seiner erstaunlichen Vielfalt vor allem die Bedeutung des Handwerks deutlich. Hingewiesen sei außerdem auf die Zeugnisse der Zunftgeschichte. Sehr interessant ist die Ausstellungs-Sequenz „Zeiterfahrung vor der Industrialisierung“, da hier den Besuchern die seltene Möglichkeit gegeben wird, einen sinnlichen Eindruck von einer Vergangenheit zu erfahren, die nicht von der Uhr, sondern von den Jahreszeiten und dem Kalender des Kirchenjahres bestimmt wurde. Die umfangreiche Kunstsammlung des Hauses präsentiert Heiligenfiguren, Madonnenbilder und reich bestickte Paramente, die immer auch vom hohen Standard des Paderborner Kunsthandwerks künden.

Im Kellergeschoss des Ostflügels wurde eine Schmiede aus dem kleinen Ort Bleiwäsche komplett wieder aufgebaut. Sie ist voll betriebsbereit und wird regelmäßig in

Funktion gezeigt. (Die aktuellen Termine bitte unter der obigen Adresse erfragen.)  
Schmiedevorführungen (ca. 45 min.) können auch im Rahmen einer Führung vereinbart werden, wobei es den Gästen möglich ist, an Amboss und Blasebalg selbst Hand anzulegen.

Zum Historischen Kreismuseum gehören die zeitgeschichtlichen Abteilungen „We-welsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS“ und „Deutsch im östlichen Mitteleuropa. Kultur - Vertreibung - Integration“, die im ehemaligen SS-„Wachgebäude“ auf dem Burgvorplatz untergebracht sind.

## Station 4: Stadtmuseum Gütersloh

Kökerstraße 7-9  
33330 Gütersloh  
Telefon: (0 52 41) 2 66 85  
Telefax: (0 52 41) 2 90 72  
E-Mail: stadtmuseum-guetersloh@t-online.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00-17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Führungen nach Vereinbarung; Öffentliche Führungen (Zeit und Programm auf Anfrage unter oben genannter Adresse)

Museumscafe direkt hinter dem Stadtmuseum im Erdgeschoss eines aus dem früheren Stadtviertel "Der Busch" umgesetzten Fachwerkhauses

♿ (mit Einschränkungen)

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Rheda-Wiedenbrück → Richtung Gütersloh, oder Abfahrt Gütersloh;

Mit der Bahn: Bahnhof Gütersloh (ca. 500 m bis Museum)

1982 stifteten der Arzt Dr. Wilhelm Angene te und seine Schwester dem Heimatverein Gütersloh e. V. drei Gebäude und eine Praxiseinrichtung als Grundstock des 1988 eröffneten und 1997 stark erweiterten Stadtmuseums Gütersloh. Die städtegeschichtliche Abteilung im „Backsteinhaus“ der Anlage (1874/75) spannt ein historisches Panorama von der Vor- und Frühgeschichte über den Alltag in den Kirchspielen Gütersloh und Isselhorst im 19. Jahrhundert bis zur modernen Industrie- und Dienstleistungsstadt.

Die Rolle des Handwerks wird durch zahlreiche Ausstellungsstücke, besonders aber in der im originalgetreu rekonstruierten Kupferschmiede Thiro thematisiert. Sie wurde in dem um 1895 errichteten Pferdestall des Stadtmuseums eingerichtet. Arbeitsabläufe und Produkte werden erläutert und belegen, wie drei Generationen Gütersloher Kupferschmiede der Familie Thiro in der eigenen Werkstatt (ab 1875) und in zahlreichen Betrieben in und um die Stadt wirkten, wobei geplant ist, die Schmiede zukünftig auch in Betrieb zu zeigen.

Kupfer als beständiges, leicht formbares Metall fand bevorzugt in Brauereien, Brennereien und Destillieranlagen Verwendung, so dass der Blick in die Thiro-Schmiede auch an die lange Bierbrauer- und Schnapsbrenner-Tradition des Gütersloher Landes erinnert. Mit dem Niedergang des Kupferschmiede-Handwerks nach 1925 brachte die Werkstatt Thiro ihr Fachwissen in das nun aufblühende Sanitär- und Installationshandwerk ein, wobei auch dieser Übergang - der als exemplarisch für das Gewerk gelten darf - im Museum nachgezeichnet wird.

Im Stadtmuseum Gütersloh wird dem Besucher außerdem die seltene Möglichkeit geboten, eine ungewöhnliche Nische der Handwerksgeschichte kennenzulernen. Die umfangreiche medizingeschichtliche Sammlung des Hauses mit Instrumenten und Geräten des 19. und 20. Jahrhunderts, präsentiert im funktionalen Zusammenhang

einer Zahnarzt-Praxis mit Behandlungs- und Arbeitsraum sowie Wartezimmer und angeschlossener Apotheke, erinnert daran, dass es ein „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege“ mit langer Tradition gibt.

Das Stadtmuseum Gütersloh erhielt 1990 den "Spezialpreis zum Europäischen Museumspreis" für die Darstellung der Medizingeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und der Entwicklung der örtlichen Textil- und Metallindustrie.

## Station 5: Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen

Am Barkhauser Berg 2-6  
33813 Oerlinghausen  
Telefon: (0 52 02) 22 20  
Telefax: (0 52 02) 22 20  
E-Mail: [info@AFM-Oerlinghausen.de](mailto:info@AFM-Oerlinghausen.de)  
Internet: <http://www.AFM-Oerlinghausen.de>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, täglich 9.00-18.00 Uhr; von November bis März ist das Museum nur für Gruppen nach Voranmeldung zugänglich; in der Winterpause (15. Dezember bis 15. Januar) ist das Museum geschlossen.

Führungen, Spezialführungen, Erlebnisführungen mit Demonstrationen und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung; (kostenlose) Öffentliche Führungen an Sonn- und Feiertagen um 15.00 Uhr; Seminare zu ur- und frühgeschichtlichen Handwerkstechniken, Aktionstage, Kindergarten-, Schulklassen- und Ferienprogramme (alles auf Anfrage unter oben genannter Adresse)

Schönwetter-Café (geöffnet sonntags 13.00-18.00 Uhr), Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Zentrum → Oerlinghausen, A33, Abfahrt Schloß Holte-Stukenbrock → Oerlinghausen;  
Mit der Bahn: Strecke 404 (Bielefeld - Lemgo, nur an Werktagen) bis Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen; weiter mit Buslinie 738 bis Haltestelle „Kastanienkrug“;  
Mit dem Bus: Linie 769 von Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen bzw. Bahnhof Helpup bis Altstadt Oerlinghausen, von dort Spaziergang bis Museum oder mit Linie 38 (Bielefeld/Stieghorst) bis Haltestelle „Kastanienkrug“, von dort kurzer Fußmarsch bis Museum

Das Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen zeigt zur Zeit 15 Häuser, Hütten und Hofgebäude verschiedener vor- und frühgeschichtlicher Epochen des westfälisch-lippischen Raumes in Originalgröße. Auf ca. 1,5 ha auch landschaftlich die Vorzeit rekonstruierender Fläche werden der Wandel der Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsformen von ca. 10.000 v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. (inklusive eigens rückgezüchteter mittelalterlicher Weideschweine) dargestellt.

Die Ausstellung folgt einem chronologischen roten Faden; sie setzt mit einem Jagdlager der Alt- und Mittelsteinzeit ein und erreicht über die Bronzezeit schließlich Eisenzeit und Frühmittelalter. Da wirtschaftliche Autarkie den prähistorischen Alltag prägte, finden sich praktisch alle bekannten ‚Ur-Handwerke‘ auf dem Museumsgebäude (Backhaus, Webhaus, Töpferei und viele andere) prominent vertreten. Interessant ist gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Entstehung und ihre frühen Erscheinungsformen kennenzulernen und auf diese Weise das Bild vom historischen Handwerk in Ostwestfalen abzurunden.

Unter metallhandwerklichem Aspekt ist die Ausstellungssequenz „Eisenverhüttung“ hervorzuheben. Ein Grubenmeiler und ein Rennofen machen deutlich, wie mühsam einst die Gewinnung dieses in allen Bereichen des Alltagslebens unentbehrlichen

Metalls war, das einer ganzen Epoche seinen Namen gab. Die Verarbeitung von Eisen und Nichteisenmetallen zu Arbeitswerkzeugen oder Schmuck, aber in dieser frühen Phase der Menschheitsgeschichte auch immer wieder zu Waffen wird den Besuchern u. a. in der Museums-Schmiede vor Augen geführt, die Teil einer sächsischen Hofanlage des 7. Jahrhunderts ist.

Das Freilichtmuseum Oerlinghausen hat sich selbst den Untertitel „Lebendige Archäologie zum Anfassen“ gegeben. Neben die Information tritt deshalb gleichrangig das Erlebnis. Anders als in vielen anderen Museum richtet sich das ausserordentlich umfassende museumspädagogische Angebot nicht primär an Kinder und Jugendliche, sondern an alle Altersstufen. In diesem Programm nehmen die prähistorischen Handwerkspraktiken breiten Raum ein. Sie werden im Rahmen regelmäßiger Vorführungen demonstriert. Darüber hinaus kann der handwerklich geschickte oder auch nur interessierte Besucher selbst Hand anlegen: In Oerlinghausen lässt sich in speziellen Seminaren u. a. das Metallgießen, Kupfertreiben oder Schmieden erlernen, wobei durchaus nicht nur Grundsätzliches gelehrt, sondern auch dem fortgeschrittenen Freizeit-Schmied Gelegenheit geboten wird, seine Kenntnisse z. B. in der Herstellung eigener Messer zu verfeinern.

## **Station 6: Museumshof Senne**

Buschkampstr. 75  
33659 Bielefeld  
Telefon: (05 21) 49 28 00  
Telefax: (05 21) 49 21 60  
E-Mail: museumshof-senne@t-online.de  
Internet: <http://www.museumshof-senne.de>

Öffnungszeiten: Handwerkerhaus Mittwoch und Samstag 14.00-18.00 Uhr, Backspeicher Mittwoch, Freitag und Samstag 12.00-18.00 Uhr, Remise Samstag 15.00-19.00 Uhr, weitere Öffnungszeiten nach Vereinbarung; Museumshof an den übrigen Wochentagen sowie zu Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Ostern geschlossen

Führungen nach Vereinbarung unter Telefon: (05 21) 49 19 38

Gastronomie im Historischen Gasthaus Buschkamp, im Buschkamp Keller und in der Aubege le Concarneau auf dem Gelände des Museumshofes  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Sennestadt → B68 Richtung Bielefeld, Abfahrt Buschkamp-Kreuzung → Buschkampstr.;  
Mit der Bahn: Station Bielefeld-Sennestadt

Die Geschichte der Senne birgt der Museumshof Senne in seinen Mauern. In landschaftlich reizvoller Lage wurden hier vier Fachwerkhäuser mit Nebengebäuden aus den Jahren 1697 bis 1903 zusammengeführt und wieder aufgebaut. Sie stehen exemplarisch für die typischen Hausformen des ostwestfälischen Raumes.

Das Historische Handwerkerhaus des Ensembles zeigt traditionelle Handwerke der Region wie Leinenverarbeitung, Handweberei, Blaudruck, Stickwerkstatt sowie Töpferei beherbergt. Darüber hinaus wurde eine Schmiede eingerichtet, in der ein Kunstschmied bei der Arbeit beobachtet werden kann.

## **Station 7: „Alte Stiftsschmiede“ in Stemwede-Levern**

Maschstraße 17  
32531 Stemwede-Levern  
Telefon/Telefax: (0 57 45) 27 82  
Internet: <http://www.hoellerschmied.de>

Öffnungszeiten: nur nach Vereinbarung

♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: von Osnabrück aus über die B51 Richtung Diepholz/Minden → hinter Ostercappeln bis Leckermühle → Kreisel weiter Richtung Bohmte, im Ort an der Ampel rechts Richtung Espelkamp (L 770) → Levern rechts im Ort an der Ampel links (Schild "Höller der Schmied")

Auf eine ebenso alte Tradition wie das Schmiedehandwerk blickt die Schmiedekunst zurück. Die Übergänge sind ohnehin fließend, die Techniken weitgehend identisch. Am Ende steht allerdings das Kunstwerk, nicht der Gebrauchsgegenstand.

Die „Alte Stiftsschmiede“ im minden-lübbeckeschen Levern ist Werkstätte und Atelier zugleich, Dirk Höller, der sie betreibt, Handwerker und Künstler. „Höller der Schmied“, so sein ‚Künstlernername‘, bietet an, ihn bei seiner Arbeit zu betrachten. Dabei steht weniger die Schau seiner Werke, sondern vielmehr der Blick auf die jeweilige Gestaltungsprozedur im Vordergrund, die auf tradierte Techniken und Jahrhunderte alte handwerkliche Prozesse gründet, die heute nur noch selten ‚live‘ erfahren werden kann.



Da der Besuch eines ‚lebendigen‘ Schmiedebetriebs naturgemäß gewissen Einschränkungen unterliegt, ist eine telefonische Anmeldung unbedingt erforderlich.

## Station 8: Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4  
32756 Detmold  
Telefon: (0 52 31) 99 25-0  
Telefax: (0 52 31) 99 25 25  
E-mail: mail@lippisches-landesmuseum.de  
Internet: <http://www.Lippisches-Landesmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, bei Führung Einlass vor 10.00 Uhr möglich, 2. Weihnachtstag, Karfreitag, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm

 in der Nähe, Museumsshop  


### Anfahrt:

Mit dem Auto: A 2, Abfahrt Bad Salzuflen, über die B 239; A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen, über die B1 nach Detmold; von Höxter über die B 239, ☉ Lustgarten, Kronenplatz in der Innenstadt;

Mit der Bahn: Station Detmold, 500 m;

Mit dem Bus: Detmold, Haltestelle Landesmuseum

Das Lippische Landesmuseum ist das größte und älteste Museum Ostwestfalen-Lippes und liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Residenzschloss der Fürsten zu Lippe. Gegründet 1835 als naturhistorische Sammlung, entwickelte es sich bis heute zu einem großartigen Museum lippischer und außerlippischer Kulturgüter aus den Bereichen Naturkunde, Ur- und Frühgeschichte, Landesgeschichte, Volkskunde, Kunst, Möbel und Innenarchitektur sowie Völkerkunde.

Der metallhandwerkliche Aspekt wird an mehreren Stellen der ausgedehnten Schausammlung thematisiert. Da ist zunächst die Volkskundliche Gerätesammlung, stilecht eingerichtet in einer ehemaligen Zehntscheune des Klosters Falkenhagen, die in Sabbenhausen im lippischen Südosten 1555 entstand, 1953 dort abgebaut und 1962 in Detmold als Museumsgebäude neu errichtet wurde. Der Fachwerkgliederung des Baus folgend, werden in 20 geräumigen Seitenfächern oder Kojen neben bäuerlichen Geräten Werkstatteinrichtungen für Handwerke ausgestellt, wie sie für das vorindustrielle Ostwestfalen-Lippe typisch und in Lippe durchaus noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg in Gebrauch waren.

Wie die hier in reicher Zahl gezeigten Werkzeuge und Geräte entstanden, zeigt die separat in einem kleinen Fachwerkgebäude (ursprünglich ein Backhaus des 18. Jahrhunderts) im Hof hinter der Zehntscheune rekonstruierte Feinschmiede und Schlosserei mit zentral gelegener Esse. Etwa 600 Geräte - Spezialhämmer und -zangen, Gesenke, Ambosse, Werkbänke usw. - stammen aus einem Mindener Familienbetrieb, der auf das Jahr 1824 zurückgeht.

Das Kornhaus der ehemaligen gräflich-lippischen Domäne Schieder wurde um 1595 errichtet. Es fand 1956/57 seinen neuen Standort an der Ameide und beherbergt heute auf vier Stockwerken und in über 30 Schauräumen diverse landes- und kulturgeschichtliche Sammlungen. Gleich im ersten dieser Räume werden verschiedene Aspekte der lippischen Wirtschaftsgeschichte und hier vor allem auch der historischen Handwerksorganisation präsentiert. Zinnpokale lippischer Gesellenherbergen aus Detmold, Horn oder Lemgo, prachtvolle Zunftladen und Pokale erinnern an das Mittelalter und die Frühe Neuzeit, als sich Handwerker in dem Wissen darum, dass Einigkeit stark macht, zur Wahrung ihrer Interessen zusammentaten. Von der Blüte des Schlosser-Handwerks künden im Kornhaus zahlreiche kunstreiche Arbeiten aus drei Jahrhunderten.

## **Station 9: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/Landesmuseum für Volkskunde**

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon: (0 52 31) 706-0

Telefax: (0 52 31) 706-106

E-Mail: wfm-detmold@lwl.org u. freilichtmuseum-detmold-info@lwl.org

Internet: [http://www.lwl.org/freilichtmuseum\\_detmold](http://www.lwl.org/freilichtmuseum_detmold)

Öffnungszeiten: zwischen 1. April bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen  
Für Spaziergänge (ohne Eintritt) ist das Museumsgelände von Karfreitag bis Oster-sonntag geöffnet.

Führungen, Rundgänge und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung (Info-Büro unter Telefon 0 52 31/706-104, Besucher-Infos als telefonische Ansage auch unter 0 52 31/706-105), Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm  
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

🗺️ auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumshop  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;

Mit der Bahn: Bahnhof Detmold;

Mit dem Bus: Linie 701 ab Bahnhof Detmold zum Freilichtmuseum (wochentags vier-  
telstündlich, samstags halbstündlich, sonntags und feiertags stündlich)

Das Westfälische Freilichtmuseum Detmold lässt vor der attraktiven Kulisse des Teu-  
toburger Waldes die westfälische Kultur seit dem späten Mittelalter aufleben. Ländli-  
ches und kleinstädtisches Leben im historischen Westfalen stand ursprünglich im  
Mittelpunkt, aber inzwischen erweitern weitere Aspekte der Geschichte das ohnehin  
eindrucksvolle Angebot, das über einhundert Gebäude aus fünf Jahrhunderten. Ne-  
ben Hofanlagen, Mühlen oder Werkstätten gibt es ganze Siedlungen, die wie das  
Paderborner Dorf, das Sauerländer Dorf und - ganz aktuell und noch im Aufbau - der  
Siegerländer Weiler nicht nur zu besichtigen, sondern regelrecht zu begehen sind.

Neben der Landwirtschaft wird dem Handwerk besondere Aufmerksamkeit ge-  
schenkt. Es werden nicht nur unzählige Objekte der Handwerksgeschichte ausge-  
stellt, sondern in täglichen stattfindenden Schmiede-, Back-, oder Töpfer-  
Vorführungen praktisch, anschaulich und eindrucksvoll zum Einsatz gebracht.  
Die Dorfschmiede Pollmann wurde 1777 nahe Höxter in Godelheim an der Weser  
und damit direkt an der Ostgrenze der Region Ostwestfalen errichtet. Sie blieb dort  
bis ins 20. Jahrhundert hinein im Familienbesitz bestehen, wurde 1968 ab- und  
1983/84 als Beispiel einer Dorfschmiede, wie sie im Paderborner und Corveyer Land  
typisch war, im Freilichtmuseum Detmold wieder aufgebaut.

Zwar waren die meisten Werkzeuge nicht mehr vorhanden, doch sie konnten durch Geräte, Maschinen, Rohlinge und Fertigprodukte aus einer vergleichbaren Dorfschmiede im Altkreis Lemgo ersetzt werden. Die Schmiede Pollmann ist also betriebsbereit, und ein eigener Museumsschmied führt täglich den Besuchern dieses Handwerk praktisch vor.

Die Pollmann-Schmiede gewinnt ihren historischen Wert nicht allein dadurch, dass sie als Werkstattgebäude mit Inventar erhalten blieb. Das ausgedehnte Museumsge-  
lände gestattete es darüber hinaus, sie in ihrem dörflichen Umfeld zu zeigen. So wird deutlich, dass Dorfschmieden einst zentral an einer durch den Ort führenden Hauptstraße oder in deren Nähe lagen, was sie bequem erreichbar für Durchreisende werden ließ, deren Fuhrwerke hier repariert oder Pferde beschlagen wurden. Ebenfalls rekonstruiert konnte die aus Platzgründen in den meisten Museen sonst nicht zu realisierende Schmiedestätte ausserhalb der eigentlichen Werkstatt, an der Fahrzeuge und Großgeräte unter freiem Himmel instandgesetzt wurden. Der typische kleine Teich neben der Schmiede, der das Wasser zum Härten der Werkstücke (oder zum Löschen) lieferte, vervollständigt das Ensemble.

## **Station 10: Traktoren-Museum Kempen**

Kempener Str. 33  
32805 Horn-Bad Meinberg  
Telefon: (0 52 55) 2 36  
Telefax: (0 52 55) 13 75  
E-Mail: [j.glitz@traktorenmuseum.de](mailto:j.glitz@traktorenmuseum.de)  
Internet: <http://www.traktorenmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, oder nach telefonischer Voranmeldung

♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford → B239 Richtung Horn → am Ortseingang recht Richtung Paderborn → am Restaurant „Waldschlösschen“ geradeaus Richtung Altenbeken (ca. 8 km) und Kempen; A33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B64 Richtung Altenbeken (über Buke) → Kempen;  
Mit der Bahn: Bahnhof Altenbeken (4 km bis Museum)

Die technische Seite der rasanten Mechanisierung und Motorisierung, die den ländlichen Raum Ostwestfalen-Lippes in der zweiten Hälfte des 19. und dann mit Macht in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfasste, thematisiert in gewisser Ergänzung des Westfälischen Freilichtmuseums im nahe gelegenen Detmold das Traktorenmuseum Kempen. Zu sehen sind ca. 60 Traktoren aus aller Welt und über 100 alte landwirtschaftliche Geräte, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände aus dem Mittelalter bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Der einschlägig Interessierte sei darüber hinaus darauf hingewiesen, dass eine Kraftwerksanlage mit historischen Dieselmotoren das Museum mit Strom versorgt. Diese „Herford“-Motoren trieben einst auch viele Maschinenmühlen an.

Ebenfalls eine Reise wert:

## **Schmiedemuseum Höxter-Albaxen**

Schratweg 5  
37671 Höxter-Albaxen  
Telefon: (0 52 71) 3 66 21

Öffnungszeiten: nur für Gruppen nach Vereinbarung



### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A33, Abfahrt Paderborn-Zentrum → B64 Richtung Höxter;  
A44, Abfahrt Warburg → B64 Richtung Höxter;

Mit der Bahn: Bahnhof Höxter-Rathaus (6 km bis Museum)

Ein glücklicher Zufall die für das Corveyer Land lange Zeit so typische Dorfschmiede am Schratweg in Albaxen: Mit dem Tod des letzten Schmiedes war Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts die Geschichte dieses alten Handwerks zwar zunächst beendet, doch die Werkstatt blieb bestehen. 1991 richtete der Heimat- und Verkehrsverein Albaxen hier ein Schmiedemuseum ein, das nicht nur die frühere Arbeitsstätte des Schmiedes rekonstruiert, sondern im Rahmen von Vorführungen in Aktion gezeigt wird, wobei die Besucher dem Schmied buchstäblich über die Schulter schauen können.